Zeitschrift: Bündner Jahrbuch : Zeitschrift für Kunst, Kultur und Geschichte Graubündens

Herausgeber: [s.n.]

Band: 8 (1966)

Artikel: Die Anfänge des Bergsteigens im Oberengadin und Bergell

Autor: Kasper, Peter

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-971801

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 24.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

teiligung mußte freilich einstweilen verzichtet werden, da kein Gewinn herausschaute. Schuld daran waren unter anderm kostspielige Reparaturen und Anschaffungen, dann auch karitative Anstalten, die mit der Fabrik verbunden waren und durch die Fabrik erhalten werden sollten: ein Krankenhaus, ein Heim für Waisenkinder, sodann eine Kinderbewahranstalt und ambulante Krankenpflege. Dies alles drückte auf die Gewinnmarge und auf die Konkurrenzfähigkeit. So war das Unternehmen zum Scheitern verurteilt; zurück blieb eine große Schuldenlast. Theodosius hätte sicher alles abbezahlt, wenn ihm nicht ein jäher Tod zuvorgekommen wäre. Doch hat dann Ingenbohl im Laufe der Jahre alle Gläubiger befriedigt. Das schien es dem Ruf seines Gründers schuldig zu sein.

Am 13. Februar 1865 besichtigte Theodosius eine Spinnerei in Heiden. Nach dem Nachtessen drängte er: «Ich muß wieder auf die Bahn, am 15. sollte ich in Böhmen sein.» Doch der freundliche Wirt im «Hotel Schweizerhof» ließ den bekannten Gast nicht so schnell ziehen. Bereits hatte sich die Nachricht seiner Ankunft im Dorf verbreitet. Nun trommelte der Reallehrer den Männerchor zusammen, um dem Gast ein Ständchen zu bringen. Der so Gefeierte mußte eine Ansprache halten. Als er am nächsten Morgen auf den Schlitten wartete, erlitt er einen Schlaganfall, dem er nach 32stündigem Todeskampf erlag. Die Ankunft der Leiche in Chur und die Beerdigung zeugten vom Ansehen, das der arme Kapuziner in allen Kreisen der Bevölkerung sich erworben hatte. Der Bischof und das Domkapitel, die Bündner und die Churer Regierung, Abgeordnete anderer Kantone, seine Schwestern aus Menzingen und Ingenbohl und das ganze Volk nahmen an der Beerdigung teil. Im kleinen Friedhof vor der Kathedrale fand der Rastlose seine Ruhe. Eine bescheidene Marmortafel faßte sein Lebenswerk in die Worte zusammen: Dem Erzieher der Jugend, dem Freund der Kranken, dem Vater der Armen.

Die Anfänge des Bergsteigens im Oberengadin und Bergell

Von Peter Kasper

Das Jahr 1965 wurde in der Schweiz als das «Jahr der Alpen» bezeichnet. Das Reiseland Schweiz hatte dabei zwei große Jubiläen zu feiern. Vor 100 Jahren unternahmen einige Engländer das damalige Wagnis, ihre Ferien zur Winterszeit und mitten in der «garstigen» Bergwelt zu verbringen. Das Wettangebot des Hoteliers Badrutt in St. Moritz verhieß ihnen, den Ungläubigen, Tage voller Sonnenglanz. Und ebenfalls vor einem Säkulum bezwang Edward Wimper mit drei Landsleuten das Matterhorn, das Symbol des Alpengipfels schlechthin. Zu gleicher Zeit aber hat die Schweiz eine ganze Reihe von Jubiläen zu feiern, die nicht unbedingt mit dem Fremdenverkehr, aber wohl mit dem Bergsteigen in engstem Zusammenhang stehen oder standen.

Im Zentrum des Oberengadins steht bestimmt das Berninagebiet. Wir Engadiner haben die Tendenz, Gian Marchet Colani, den berühmten Held von J. C. Heers «König der Bernina», als Idol zu identifizieren mit der Erschließung unserer Berge. Dabei war Gian Marchet Colani nicht Bergführer, obwohl er sehr viele Partien geführt hat. Er ist vielleicht etwas schuld daran, daß nach ihm eine ganze Reihe von stolzen Bergführern einen Aufschwung verdankt, den man vielleicht allzu gerne übergehen würde.

Die planmäßige Erforschung des Berninagebietes hat gemäß dem Führer des Schweizerischen Alpenclubs 1850 mit der Tätigkeit des berühmten Topographen Johann Coaz begonnen, der als der wichtigste Pionier der Berge zu gelten hat. Gleich in seinem ersten Ansturm im Jahre 1850 bezwang er den Piz Bernina, den beherrschenden Gipfel des Gebietes.

Gemäß demselben Führer des Berninagebietes fiel zwischen 1850 und 1870 eine Bergspitze nach der andern der Besteigung zum Opfer. Diese Erschließung wies eine Besonderheit auf: Während sonst die meisten großen Gipfel der Alpen den englischen Alpinisten zufielen, wurden fast alle Erstbesteigungen im Berninamassiv von Schweizern ausgeführt. Zwei gewichtige Ausnahmen sollen die Regel bestätigen: der Piz Roseg war eine englische, der Monte Scerscen eine deutsche Eroberung. Den Engländern, die fast überall in den Alpen die ersten waren, kommt dagegen die touristische Erstüberschreitung zahlreicher wichtiger Pässe und die Begehung neuer, schwieriger und interessanter Wege zu.

Statt langer Beschreibung gestatte man mir, hier eine Liste zu veröffentlichen, die die Entwicklung des Bergsteigens in der Berninagruppe und in den südlichen Bergeller Bergen am allerbesten verdeutlicht. Dabei möchte ich nicht etwa behaupten, daß die Idee zu dieser Liste meiner eigenen Initiative entsprang, sie stammt vielmehr von einem bescheidenen, aber lieben Bergkameraden, der immer im Hintergrund lebt. Es liegt vermutlich in dem zur Zurückhaltung und Verschlossenheit neigenden Charakter der Gebirgsbewohner begründet, wenn Ruedi Honegger als erstklassiger Alpinist kein großes Wesen aus dem machte, was er tat. Seine Besteigungen riefen aber vor 25 Jahren überall Bewunderung hervor, und wenn ich als Sohn eines Bergführers damals etwas schief auf solche ganz «wilden Einzelgänger» schaute, so ließ ich mich später eines bessern belehren; ich erkannte in ihm den eigentlichen Bergwanderer, den Bergsteiger und den Bergfreund.

A. Die erste Spur auf die Gipfel

Jahr	*Berg*	*Führer*	*Teilnehmer*	*Bemerkungen*
1835	Piz Palü	Joh. Madutz Gian Marchet Colani	Oswald Heer Meuli P. Flury	E-Gipfel
1850	Piz Bernina	Jon und Lorenz Ragut Tscharner	Joh. Coaz	
1857	La Margna		Joh. Caviezel Krättli, Robbi und Zuan	
1858	Piz Morteratsch	Karl Emmermann Angelo Klainguti	Ch. G. Brügger P. Gensler	
1865	Piz Roseg	Jacob Anderegg	A. W. Moore	
1877	Piz Scerscen	Hans Grass Caspar Capat	Paul Günfeldt H. Walker	
1892	Punta Rasica	Chr. Klucker M. Barbaria	A. v. Rydzewski	
1893	Ago di Sciora	Chr. Klucker Emile Rey	A. v. Rydzewski	
1904	Piz Badiletto	Chr. Klucker	H. A. Tanner	Höchste Spitze

B. Grate und Wände

1878	Bianco-Bernina	Hans Grass Jak. Gross	Paul Günfeldt	
1883	N-Grat Piz Glüschaint	Al. Burgener Cl. Perren	Moritz von Ruffner	
1887	N-Wand Piz Palü	Martin Schocher Jak. Gross Chr. Schnitzler	Hans Bumiller	Bumillergrat–Mittelpfeiler
1890	NE-Wand Piz Roseg	Chr. Klucker	L. Normann-Neruda	
1897	N-Wand Piz Lagalv	Martin Schocher Chr. Schnitzler	Prinz Scipion Borghese	
1904	N-Wand Crast'Agüzza	Martin Schocher Anton Rauch	V. v. Leyden	
1916	N-Grat Piz Cambrena	Chr. Zipperet Hans Kasper	Hans Frick	über die ganze Nordkante und Eisnase
1923	N-Kante Piz Badile	W. Risch	A. Zürcher	
1928	S-Wand Piz Scerscen	C. Folatti	A. Corti A. Bonola	

C. Spezialitäten

1887	Piz Scerscen	Emile Rey J. B. Aymonod	Paul Günfeldt	1. Abstieg über Eisnase mit Stufenbacken abwärts
1898	Porta da Roseg	Chr. Klucker M. Barbaria	A. v. Rydzewski	1. Überschreitung von Süden nach Norden
1932	Piz Roseg–Scerscen– Piz Bernina–Bianco	W. Risch	W. Amstutz	1. Überschreitung mit Abstieg Bianco zurück zur Tschiervahütte
1933	Fuorcla da l'Argient	C. Folatti P. Mitta	L. Bombardieri	1. Traversierung
1935	Piz Gemelli		Hans Frei Jürg Weiß	1. Aufstieg Bügeleisenkante

Jahr	*Berg*	*Führer*	*Teilnehmer*	*Bemerkungen*
1937	NE-Wand Piz Badile		R. Cassin V. Ratti G. Esposito Molteni † Valsecchi †	1. Aufstieg
1937	La Fiamma	P. Wieland	H. Hürlimann	1. Aufstieg
1938	Piz Scerscen	W. Risch		1. Winterbesteigung
1940	NE-Wand Piz Roseg		R. Honegger	1. Abstieg

Der Maloja-Palace und sein Erbauer

Von *Renato Stampa*

Der Wanderer, der, zum erstenmal von Sils herkommend, nach Maloja gelangt, ist überrascht, mitten in den Wiesen ein mächtiges Hotel zu erblicken. Der große Bau fällt um so mehr auf, als ringsherum nur kleine, einfache Häuser und Ställe zu sehen sind. Viele Fremde, die das Hotel zum erstenmal erblicken, sind über den großen Bau empört. Für sie bedeutet er eine Verschandelung einer großartigen Alpengegend.

Die meisten Bergeller haben sich schon seit langem an diesen Bau gewöhnt. Vor etwa 80 Jahren sah es hier freilich ganz anders aus. Zwischen dem See und dem Hotel, wo sich jetzt schöne Wiesen ausbreiten und die Reste eines einst großen Parkes noch erkennbar sind, war nämlich ein sumpfiges Gelände. Der See war hinter einem vorgelagerten Hügel versteckt, der von der Kantonsstraße bis gegen die Seemitte reichte. Dann trug man den ganzen Hügel ab und füllte mit dem gewonnenen Material das sumpfige Gebiet auf. Erst anschließend konnte man mit dem Bau des Hotels beginnen. Bei der Fundamentierung stieß man auf große Schwierigkeiten, da der Boden bis auf eine Tiefe von etwa 15 m weich war.

Nur wenige wissen, daß die Geschichte des Kursaales, den man später in Maloja-Palace umtaufte, mit der Tragödie eines heute vergessenen Mannes eng verknüpft ist. Wir meinen den belgischen Grafen Camille de Renesse. Die Dokumente, welche uns darüber Aufschluß geben, bestehen in erster Linie aus zwei Prospekten aus den Jahren 1881 und 1882, aus zwei Berichten, nämlich der «Réponse de Monsieur le Comte C. de Renesse au rapport présenté par le Conseil d'administration de la Caisse des propriétaires à l'assemblée générale annuelle du 7 octobre 1885» und dem «Annexe au rapport du conseil d'administration — Créance de la Maloja» desselben Jahres und ferner aus verschiedenen Zeitungsnotizen aus den Jahren 1881 bis 1885. Zuerst wollen wir aber zwei französisch geschriebene Notizen erwähnen, die für den Leser aufschlußreich sind. «Ein englischer Ingenieur, Direktor der bedeutenden englischen Gesellschaft «International and Continental works Company» hat dem Grafen Renesse 5 Millionen Franken für seine Grundstücke und das sich im Bau befindende Hotel Kursaal in Maloja angeboten. Der Graf hat die Offerte abgelehnt.» So weit der Inhalt dieser sicher tendenziösen Zeitungsnotiz. Hier will ich noch erwähnen, daß der Graf beinahe das ganze Plateau von der Wasserscheide bis zum See aufgekauft hatte im Ausmaße von etwa 1,5 Millionen Quadratmetern, um darauf das Hotel und eine Reihe von Villen zu bauen. Mit dem Ankauf der ganzen Ebene wollte er vermeiden, daß man andere Hotels in der Nähe erbaute, nicht wegen einer allfälligen Konkurrenz, sondern um in Maloja ein einheitliches Fremdenzentrum für die «haute volée» der internationalen Welt zu schaffen, also eine Art Kurort für Aristokraten.

Im Jahre 1882 befaßte sich in der «Thurgauer Zeitung» ein weiterer Artikel mit dem Unternehmen des Grafen. Es heißt darin: «Die Schönheiten der Alpenlandschaft zwischen Sils und Maloja überragen jene aller Kurorte des Engadins. Um den Fremden einen bequemen Aufenthalt in Maloja zu bieten, läßt der Graf Renesse alle nötigen Bauten errichten, die in bezug auf Comfort alle anderen Hotels übertreffen werden. Der Graf hat bereits eine große Landfläche gekauft, worauf in der Nähe des Sees das große Hotel Kursaal errichtet wird. Auf dem Hügel westlich des Plateaus wird das ‚Schloß' erstehen, wo der Graf seinen Sitz aufschlagen wird. Die Bauarbeiten sind dem berühmten Architekten Kuoni in Chur anvertraut worden. (Doch stammten die Pläne, wie mir Bruno Giacometti mitteilte, von einem belgischen Architekten.) Das große Hotel wird Ende 1884 fertig sein. Infolge der starken Entwicklung des Fremdenverkehrs im Engadin wird diesem Unternehmen zweifellos ein voller Erfolg beschieden sein. Maloja wird bald einer der wichtigsten Kurorte der Schweiz sein. Aber auch hier wie anderswo begegnet man allen Unternehmungen, die auf fremde Initiative zurückgehen, mit einem gewissen Mißtrauen. Darum nahmen gewisse Zeitungen Stellung gegen das Projekt. Wir erwähnen auch einen Fall, um zu zeigen, wie eine Gemeinde auf eine Offerte des Grafen reagierte. Er anerbot sich, auf dem rechten Ufer des Sees, zwischen Maloja und Sils, eine fahrbare Straße auf seine Kosten zu bauen. Man sollte annehmen, daß seine Offerte mit Begeisterung angenommen worden wäre. Aber was ge-